

Lehren aus der
Corona-Krise

Bibliografie:

Elisa Kleißner und David Wohlhart:
Distanzieren, immunisieren
oder weiterentwickeln?
Hochschullehre nach Corona.

journal für lehrerInnenbildung, 21 (2), 26-33.
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2021-02>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2021>

ISSN 2629-4982

02

*Elisa Kleißner und
David Wohlhart*

Distanzieren, immunisieren
oder weiterentwickeln?
Hochschullehre nach Corona

Und was geschieht mit uns?

Die Verunsicherung war groß. Im Kreis der Kolleg*innen verbreitete sich rasch das Gerücht, dass die Schließung der Hochschulen bevorstehe. Bald war es Gewissheit: Universitäten und Fachhochschulen stellen den Präsenzbetrieb ein. Die Pädagogischen Hochschulen wurden zunächst vom Ministerium vergessen ... ein paar „Schreckstunden“ später hieß es auch für Lehrende und Lehramtsstudierende im Entwicklungsverbund Süd-Ost: Home-Office.

„ES“ betrifft uns alle. WIR sind gefordert. ICH muss umdenken. Wir. Alle. Müssen. Lernen. Und zwar rasch.

Auf die erste naive Reaktion „Jetzt wird alles leichter ... alle Termine aus dem Kalender genommen ... an der Hochschule keine Seminare ... der Druck ist weg“ folgte rasch Ernüchterung unter Lehrenden und Studierenden gleichermaßen. Das Ringen um die Fortsetzung des Studienbetriebs forderte uns alle. Freilich hatten wir schon Webinare gehalten, synchrone und asynchrone Online-Lehre durchgeführt, bislang aber in einem fast vernachlässigbaren Ausmaß. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule, KPH Graz, befand sich damals mit einem Anteil von 5% interaktiver Online-Lehrveranstaltungen am unteren Ende der Digitalisierungsskala (Zucha, Zaussinger & Unger, 2019). Mit der Arbeit im Home-Office hatten viele Kolleg*innen Erfahrung, aber auf die Online-Lehre aus dem Home-Office war niemand wirklich vorbereitet. Die vermeintlich vorangeschrittene Digitalisierung offenbart ihre Defizite urplötzlich und umfassend.

Literatur und Ordner und Unterlagen ..., alles fein aufbereitet für das noch junge Semester, geparkt an der Hochschule. Die Hochschule gesperrt. Versperrt der Blick in die digitale Welt ohne Kamera und Co ... wie soll das gehen?

Onlineangebote scheitern zu Beginn am Mangel an technischen Devices und in der Folge am Mangel an technischen Devices. Denn die Ausstattung im Homeoffice erwies sich als unzureichend und da sehr viele bis dato verhinderte User*innen die Idee verfolgten, rasch Equipment anzuschaffen, war jenes ebenso rasch ausverkauft. Taugliche Webcams, Mikrofone und stabile Internetverbindungen mussten in aller Eile besorgt und installiert werden. Hier sorgte eine vom Objektiv noch nicht abgezogene Klarsichtfolie für verschwommene Gesichter, dort wurde das Mikrofon von einem untergelegten Kissen akustisch

isoliert, immer wieder brachen Internetverbindungen aufgrund von Überlastung zusammen. Spontanes Nachfragen scheiterte gerne am Search-and-Find-Prozess bezüglich Button für Stummschaltung, welcher eben jene aufheben soll. Und dennoch fanden die ersten improvisierten Online-Veranstaltungen an der KPH Graz bereits am 13. März 2021 statt.

An- und Abreise planen, im Stau stehen, Parkplatz suchen, Fahrpläne berücksichtigen, Radpannen einplanen, zum Sprint zur Straßenbahn ansetzen ... all die Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit Mobilität fallen plötzlich weg. Der Weg zum Arbeitsplatz PC verkürzt sich auf einige Schrittlängen. Manch vermeintliche Erleichterung erweist sich aber in der Folge als Büchse der Pandora. Fixe Stundenpläne, enges Korsett und Strukturhilfe zugleich, weichen flexiblen Arbeitsphasen. Anfängliche Unsicherheit, Rücksichtnahme und Scheu sind rasch abgelegt. Mit wenigen Klicks ist ein Meeting angelegt, sind Einladungen verschickt, wird ein Zeitloch gefüllt. 24/7 wird zum neuen Zeitmaß. Die mitleidige ... oder doch neidische? ... Nachfrage unbedarfter Menschen aus der Nachbarschaft stellt die eigene Friedfertigkeit auf die Probe. „Dir geht’s gut, du hast jetzt bestimmt wenig zu tun ...“, verleitet anfangs noch zu heftigem Protest, bis man erkennt, Gegenwehr ist – fast – zwecklos.

„Die Anpassung der Präsenzlehre an die Online-Lehre braucht die Entwicklung neuer didaktischer Konzepte und anderer Prüfungsformate sowie neuer Methoden der Studierendenaktivierung“ stellen Pauschenwein und Schinnerl-Beikircher (2021, S. 172) fest und beschreiben diese Anpassung als eine der größten Herausforderungen für Lehrende im ersten Lockdown. Fast alle Lehrformate waren für den Präsenzbetrieb geplant und mussten nun on the fly in einen digitalen Rahmen eingepasst werden. Einscannen von Unterlagen und Literatur, Strukturieren von Kursen auf Lernplattformen, Erarbeiten neuer Interaktionsformate, Öffnen von Kommunikationsräumen, Aufzeichnen von Vorlesungen, vieles davon mittels unzureichender Infrastruktur im Home-Office – die eingesparten Wegzeiten waren schnell mehr als überkompensiert.

Eine schon in Präsenzzeiten wenig mitreißende Vortragspraxis erweist sich bei Onlineformaten als fatal. Mimik, Gestik, Nonverbales, das „Zwischen-den-Zeilen-lesen“, all diese Feinheiten, die Kommunikation

gelingen lassen, werden auf dem Flatscreen noch flacher. „Wie schau ich bloß aus? Das liegt bestimmt an der Kamera ... Kann man mich hören? Auf dem Land ist die Internetverbindung so schlecht ...“ – es „menschelt“ ganz heftig in der virtual world.

Die KPH Graz fokussiert grundsätzlich auf die Lehrer*innenbildung für die Primarstufe. In diesem Studium werden Lehrveranstaltungen mit höchst unterschiedlichen Profilen angeboten. Rasch zeigt sich, dass sich diese unterschiedlich gut digitalisieren lassen. Vor allem musisch-kreative, technische oder bewegungsorientierte Fächer fügen sich nicht in das Raster der online-affinen diskursiven, theoriebasierten Auseinandersetzung ein. Die Enttäuschung darüber nährt die Erkenntnis, dass auch in diesen Fachbereichen Theoretisches bedeutsam und Befassung im Onlineseminar gestaltbar ist. Und bald schon finden höchst kreative Zugänge ihren Weg in die Lehre. Tools sei Dank gelingt Instrumentalunterricht, erklingt Chorisches, werden Bewegungsabläufe videotauglich eingeübt.

Wir sind online! Sichtbar, hörbar ... für alle! Anfangs zögerliche Tanzschritte gewinnen an Präzision, nach und nach schwindet die Angst vor instrumentalen Soloauftritten, Videosequenzen werden wieder und wieder bearbeitet, bis sie es endlich durch die strenge persönliche Zensur schaffen und von empfundenen und tatsächlichen Peinlichkeiten befreit online gehen. Studierende, Bild für Bild aneinandergesetzt zur Collage, überbringen digitale Ostergrüße und die fein abgestimmte Sängerrinnenschar intoniert treffend: „I Did It All!“.

Trotz aller digitaler Anstrengungen von Lehrenden und Studierenden bleibt bei einer curricularen Betrachtung die Skepsis, ob dabei tatsächlich die für die Professionalisierung von Primarstufenlehrer*innen erforderlichen Kompetenzen vermittelt wurden, oder ob hier eine Art von Notfall-Fernunterricht (Brandhofer, im Druck; Döbeli Honegger, o. J.) stattfand, der die handelnde Auseinandersetzung in Präsenz nicht ersetzen konnte. So beeindruckend es ist, einzeln aufgenommene Stimmen zu einem vielstimmigen Chor abmischen zu können, so wenig befördert dies das gemeinsame Singen in einer Volksschulklasse. So gut über Videoinstruktionen Tanzschritte eingeübt werden können, so wenig lassen sich auf diese Weise Gruppentänze choreografieren, anleiten und gemeinsam erleben. Und die Hilfestellung bei einer

Reckübung lernt und verfeinert man nach wie vor nur im konkreten Tun.

Der neue Arbeitsplatz im – improvisierten – hauseigenen Büro schafft neue Herausforderungen. Geteilter Raum, geteilter Rechner und ungeteilte Aufmerksamkeit müssen erst arrangiert werden. Homework und Workout nähern sich auch optisch an. Akademischer Diskurs ist kein Catwalk. Dennoch erweist sich ein ansehnliches Äußeres durchaus lernmotivierend, wenn schon nicht lernförderlich. Die neu anzu-eignende Bildschirmpräsenz nimmt Kopf und Oberkörper in den Blick. Und darunter – „Login-Hose“ – aus den Augen aus dem Sinn?

COVID-19 führt zum Verlust des Geschmacks- und Geruchssinns, Online-Lehre zu einem Verlust von Leiblichkeit. Unterricht im Allgemeinen und besonders in der Primarstufe hat allerdings eine stark leibliche Komponente (Agostini, Peterlini & Schratz, 2019). „Der Leib wird dabei als Resonanzboden für die vielfältigen Lernerfahrungen betrachtet, die dem Kind begegnen“ (Wolf, 2017, S. 12). Es bleibt zu hoffen, dass Studierende sich von ihren weitgehend körperlosen Distanz-Lernerfahrungen distanzieren können, um für ihre Schüler*innen ganzheitliche Lernerfahrungen mit allen Sinnen anzubieten, mit und an denen sie sich Welt aneignen und „einverleiben“ können.

*Zeigt sich Präsenzlehre mehrheitlich als Duett von Lehrenden und Studierenden, eröffnet der virtuelle Raum ganz neue Formen der Orchestrierung. Interessierte Beobachter*innen und Mitspieler*innen betreten die Bühne: Kinder und Enkelkinder werden stolz in die Kamera gehalten, um dann rasch wieder an Betreuungspersonen abgegeben zu werden, Hund und Katz' streifen ungeniert durch's Bild, Lebenspartner*innen verfolgen amüsiert bis unbeteiligt die eine oder andere Seminereinheit im „Off“. Manchmal finden ihre Kommentare auch Eingang in die Diskussion, manchmal sogar zweckdienlich. Nachsichtig ist man mit Großeltern, die liebevoll besorgt Jause vorbeibringen und staunend mitverfolgen, wie Enkel*innen die große weite Welt ins Wohnzimmer holen. Und so manch gemeinsam genutzter PC trägt unfreiwillig zum Outing als Paar bei. Mitunter wird so ein Geheimnis gelüftet, welches sich im real life wohl gerne noch etwas länger diese Magie behalten hätte, die Geheimnissen innewohnt.*

Studieren hat wie alles Lernen substanziell auch etwas mit Beziehung zu tun. Und damit ist nicht nur die Beziehung zwischen Lehrenden und Stu-

dierenden gemeint, sondern auch die Beziehung unter Studierenden. Wie weit es gelingt, in Online-Formaten die dafür erforderliche Nähe zu realisieren, bleibt offen. Pauschenwein, Baumann und Lyon (2011) weisen jedenfalls darauf hin, dass sich die Gruppendynamik im virtuellen Raum essenziell von der im realen Raum unterscheidet. Die von vielen Lehrenden geschätzte Zufallsdurchmischung in Breakout Rooms ist im Kontext des Aufbaus von Vertrautheit und Beziehung zu hinterfragen.

„Komm einfach in meinen Webexraum!“ Die Umstände erzwingen es und ganz plötzlich teilt man das private Umfeld mit Menschen, die man sonst wohl kaum zu sich nach Hause eingeladen hätte. Kameraeinstellungen verraten zu Beginn mitunter mehr als beabsichtigt. In der Distanz zeigt sich eine neue Form der Nähe. Bildschirmfüllend in den Dialog zu treten eröffnet eine bislang unbekannt Dimension des Miteinanders.

„Digital heißt nicht Distanz“ (Döbeli Honegger, 2020). Was können wir aus der Lockdown-Phase für die Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung mitnehmen? An österreichischen Hochschulen wurden nach dem Muster der Corona-Notfalllösung Lehramtsfernstudien mit minimalen Präsenzanteilen kreiert. Das ist unserer Meinung nach nicht der richtige Weg. Nicht alles was technisch machbar ist, ist didaktisch sinnvoll. Doch Online-Anteile werden zweifellos zunehmen. Die wesentliche Frage dabei gilt der Qualität. Wir haben erfahren, dass sich viele Lehrveranstaltungen, vor allem in den bildungs- und fachwissenschaftlichen Teilen, vortrefflich online gestalten lassen. Die Gelingensbedingungen sind dieselben wie in Präsenzeinheiten auch: Studierende haben die Möglichkeit mit anderen Studierenden und Lehrenden ins Gespräch zu kommen, selbst Themen einzubringen, etwas zur Diskussion zu stellen, einen Inhalt gemeinsam zu erarbeiten, nachzufragen und vor allem konstruktives Feedback zu bekommen. Auch der nicht auf das Thema bezogene soziale Austausch gehört zum Lernen in Gemeinschaft. Typischerweise sind synchrone Online-Veranstaltungen dafür geeignet.

Weniger wünschenswert sind Formate, die nur Selbststudienanteile beinhalten, die ausschließlich individuelle Arbeit von Studierenden verlangen, ohne Austausch, ohne Feedback, wo das Abliefern von Arbeitsergebnissen auf diversen Plattformen ausreicht, sowie Veranstaltungen, bei denen keine Interaktion mit Lehrenden und auch Studienkolleg*innen möglich ist. Es wäre zu diskutieren, solche Lehr-

veranstaltungen in kleinem Ausmaß oder gar nicht in das Lehrdeputat, bzw. die Lehrverpflichtung einzurechnen (Lungershausen, Emunds & Buß, 2016).

Welche Lehre bleibt für die Lehre? Wir werden typische Anfangsfehler vermeiden und wir werden keine Notfallstrategien fortschreiben. Wir werden mit Stolz und Freude auf unseren Lernprozess, auf Herausforderndes und Gelungenes in der erzwungenen Fernlehre zurückblicken. Digitalisierung ist nicht erst seit Corona Thema. Der äußere Druck, die über Nacht geforderte Entwicklung in diese Richtung, hat eine intensive Auseinandersetzung bewirkt und neue Perspektiven für die Lehre eröffnet.

Online. On air. Ongoing.

Literatur

- Agostini, E., Peterlini, H. K. & Schratz, M. (2019). Pädagogik der Leiblichkeit? Phänomenologische und praxistheoretische Perspektiven auf leibliche Erfahrungsvollzüge in Schule und Unterricht. In M. Brinkmann, J. Türistig & M. Weber-Spanknebel (Hrsg.), *Leib – Leiblichkeit – Embodiment. Phänomenologische Erziehungswissenschaft* (Bd.8). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25517-6_11
- Brandhofer, G. (im Druck). Digitale Bildung in der Grundschule. Über Plastikwörter, Anwendungskompetenz, informatische und gesellschaftlich-kulturelle Perspektiven. In A. Holzinger, S. Kopp-Sixt, S. Luttenberger & D. Wohlhart (Hrsg.), *Fokus Grundschule Band 2 – Forschungsperspektiven und Entwicklungslinien*. Münster: Waxmann.
- Döbeli Honegger, B. (o. J.) Lernen trotz Corona! Didaktische Überlegungen. Goldau: Pädagogische Hochschule Schwyz. Verfügbar unter <https://www.lernentrotzcorona.ch/Lernentrotzcorona/DidaktischeUeberlegungen> [10.04.2021].
- Döbeli Honegger, B. (12.11.2020). Digital heißt nicht Distanz. *Bote der Urschweiz*. Verfügbar unter <https://de.calameo.com/read/006156355838f6a4901ff> [10.04.2021].
- Lungershausen, U., Emunds, G. & Buß, I. (2016). Anrechnung virtueller Lehre auf das Lehrdeputat. *Die neue Hochschule*, (4), 102-105.
- Pauschenwein, J. & Schinnerl-Beikircher, I. (2021) Online-Lehre – funktioniert ja! In U. Dittler & C. Kreidl (Hrsg.), *Wie Corona die Hochschullehre verändert* (S. 159-177). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32609-8_11
- Pauschenwein, J, Baumann, H. & Lyon, G. (2011). *Gruppendynamik im virtuellen Raum. Beobachtungen aus dem Online Seminar Experiment virtuelle Gruppe. soziales_kapital. Wissenschaftliches Journal Österreichischer Fachhochschul-Studiengänge Soziale Arbeit*, (7). Verfügbar unter <https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/216/339> [10.04.2020].
- Wolf, B. (2017). *Kinder lernen leiblich. Praxisbuch über das Phänomen der Weltaneignung* (2. Aufl.). Freiburg u. a.: Verlag Karl Alber.

Zucha, V., Zaussinger, S. & Unger, M. (2019). *Studierbarkeit und Studienzufriedenheit. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019*. Wien: IHS.

Elisa Kleißner, MMag., Professorin
an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz.
Arbeitsschwerpunkte:
Pädagogik der Primarstufe,
Pädagogisches Coaching, Kommunikation



elisabeth.kleissner@kphgraz.at

David Wohlhart, BEd., Professor
an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz.
Arbeitsschwerpunkte:
Inklusive Bildung,
Professionalisierung in der Lehrer*innenbildung,
Digitalisierung



david.wohllhart@kphgraz.at